

schreibt, daß für die Frömmigkeit und Spiritualität des Erasmus »Optimismus und eine gewisse Oberflächlichkeit« spezifisch seien (176). Gerade diesem Eindruck stehen seine kundigen Analysen des Schrifttums dieses Rotterdamer »Meisters des Vorbehalts« (Huizinga) entgegen!

Hans-Hermann Holfelder

MARKUS JENNY: Luthers geistliche Lieder und Kirchengesänge. Vollständige Neuedition in Ergänzung zu WA 35. Archiv zur Weimarer Ausgabe, Bd. 4. Köln/Wien: Böhlau 1985. VIII. 388 S.

Dies ist eine vollständige Neuedition in Ergänzung zu WA 35 (herausgegeben und eingeleitet 1923 von W. Lucke, H.J. Moser und O. Albrecht).

Diese Revision war schon lange fällig, besonders in dem von H.J. Moser bearbeiteten hymnologisch-musikwissenschaftlichen Teil. Nun hat M. Jenny, Professor für Praktische Theologie in Zürich und bis 1985 langjähriger Präsident der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie, Luthers Lieder in zuverlässiger Weise ganz neu herausgegeben, und zwar »sämtliche Texte *zusammen* mit den zugehörigen Melodien, so daß man diese Lieder auch wirklich singen kann« (4).

Seit 1923 hatte nur Gerhard Hahn 1967 eine Neuedition der Lieder Luthers herausgegeben und über WA 35 hinausgeführt. Doch hatte er sich auf eine Text-Ausgabe beschränkt. Aber er wußte, »Luthers geistliche Lieder sind gesungene Lieder« (Vorwort VI). Darum verwies er auf eine in Kürze zu erwartende kritische Ausgabe auch der Melodien von Konrad Ameln.

K. Ameln selbst erklärt dazu in JbLH 30 (1986) 107, daß er schon seit Mitte der fünfziger Jahre auf die Mängel der Edition der Singweisen in WA 35 hingewiesen und seine Bereitschaft erklärt habe, die Neubearbeitung zu übernehmen (Anm. 3).

Nun liegt sie vor: eine neue Ausgabe der geistlichen Lieder und Kirchengesänge Luthers, bearbeitet von M. Jenny. K. Ameln bespricht die Ausgabe sogleich ausführlich (107–127) und würdigt anerkennend die große Leistung, die M. Jenny mit seinem Werk vollbracht hat, das heute eigentlich nur noch in Zusammenarbeit von Theologen, Germanisten und Musikwissenschaftlern bewältigt werden kann (127). Auf die umfangreiche Besprechung von K. Ameln aus dem Jahre 1986 ist an dieser Stelle ebenso nachdrücklich hinzuweisen wie auf M. Jennys Werk selbst.

Es ist Jennys Verdienst, durch sorgsame Analyse der Quellenlage die Gestalt von Text und Melodie der Luther-Lieder gesichert zu haben – jeweils unter Abwägung, inwieweit auch die Melodie Luther zuzuschreiben ist. Dazu zeichnen sich (gegenüber Moser) bei Jenny die Melodien durch ihre Übertragung in die heute übliche Notation aus.

Jennys Begutachtung der reformatorischen Gesangbücher als Editionsgrundlagen gipfelt in einem »Gesangbuch von Luthers Hand«. Diese heute verschollene Ausgabe des Wittenberger Gesangbuches von 1529 hat Jenny rekonstruiert (36, 128).

So versteht sich, daß Jenny im Kritischen Apparat seiner Edition die Wittenberger Quellen an die erste Stelle setzt. Und »es zeigt sich dabei, daß die Wittenberger Überlieferung sehr gut ist« (10).

Über die Edition hinaus denkt Jenny auch an die systematisch-theologische

Weiterarbeit: Das Glossar am Schluß (363–382) dient zugleich als eine umfangreiche und hilfreiche Wort-Konkordanz zum Urtext der Lieder Luthers.

Klaus Burba

GOTTFRIED VOIGT/ALBRECHT PETERS/FRIEDRICH BEISSER: Lima und das reformatorische Proprium. SThKAB 28. Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1984. 108 S.

Auch eine Besprechung im zeitlichen Abstand hat ihren Reiz! Sie kann neue Entwicklungen berücksichtigen und bilanzieren. Leider gilt dies im Blick auf die Lima-Rezeption nur sehr eingeschränkt. Die anzuzeigenden Beiträge zur Lima-Diskussion auf einer Tagung des Theologischen Konvents Augsburgischen Bekenntnisses im September 1984 sind auch heute noch aktuell. Defizite bestehen nach wie vor hinsichtlich der (wenn auch kritischen) Rezeption der Ergebnisse von Lima als auch im Blick auf das Einbringen des »reformatorischen Propriums« in diesen Vorgang, das mehr ist als eine Repristinierung der lutherischen Theologie des 16. Jahrhunderts.

Das Hauptinteresse der Referate von Voigt, Peters und Beißer haftet an der »Eucharistie«, ohne jedoch Taufe und Amt zu vergessen. Dabei verbindet sich die Einsicht in die Notwendigkeit einer Überprüfung und auch Ausweitung eigener Positionen mit der Aufgabe, substantielle reformatorische Positionen in den ökumenischen Dialog einzubringen und dort offensiv zu vertreten. Anlässe dazu gibt es genug. Bei der Taufe ist z.B. einer zu starken Ethisierung zu wehren. Im Blick auf das Abendmahl gilt es, die

reformatorische Vorordnung der Gabe vor die Aufgabe, das Voraussein des Wirkens Christi vor unserem Tun zu betonen. Stärkere Bedenken ergeben sich hinsichtlich der Amtsfrage: Lima geht es hier primär um das Amt der Ordinieren. Stark vereinfacht: In »Lima« stehen bei der Taufe Anliegen der Baptisten, bei der Eucharistie eher solche der Ostkirche und beim Amt tendenziell solche Roms im Vordergrund. Die reformatorisch-lutherische Stimme fehlt nicht; sie ist aber auch nicht allzu stark ausgeprägt.

Ein Heft, das zum Weiterdenken anregt!

Karl Dienst

Luther-Bilder im 20. Jahrhundert. Symposium an der Freien Universität Amsterdam. In Verbindung mit Cornelis Augustijn und Ulrich Gäbler herausgegeben von FERDINAND VAN INGEN und GERD LABROISSE. Amsterdam: Rodopi 1984. 266 S.

»Martin Luther – ein Leitbild« war der Titel jenes Amsterdamer Symposiums, dessen Vorträge im vorliegenden Band dokumentiert werden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Germanisten und Theologen führte vor allem zu dem Erweis, wie vielfältig und zum Teil gegensätzlich die Gestalt Luthers von Schriftstellern und Theologen rezipiert wurde. Eine Hinführung zu diesem Perspektivenreichtum bietet der einleitende Beitrag von Dieter Hensing, der einen »historischen Rückblick« der Luther-Bilder bieten möchte. Das Resümee – »Man macht Luther zum Ebenbild der eigenen Vorstellungen, um diese alsdann mit dem erstellten Bild zu legiti-